

## KURZNACHRICHTEN

## Zeugen gesucht: Frau nach Sturz an Bushaltestelle verstorben

Eine 84-jährige Frau ist zwei Wochen nach einem Sturz an einer Bushaltestelle in Pany im Prättigau im Spital gestorben. Die Umstände des Unfalls sind nicht ganz klar. Die Rentnerin war am Dienstag, 7. August, an der Haltestelle Volg in Pany dem Bus entgegengeeilt und gestürzt, wie die Kantonspolizei Graubünden gestern mitteilte. Die Frau wurde zunächst durch anwesende Personen notfallmässig betreut und dann ins Spital nach Schiers gebracht. Dort starb sie zwei Wochen später, am 21. August. Die Polizei sucht nun Zeugen, um die Umstände des Unfalls zu klären. Hinweise nimmt der Polizeiposten Klosters unter 0812577650 entgegen. (RED)

## Fahrradfahrerin wird bei Sturz mittelschwer verletzt

Bei einem Sturz auf der Talstrasse in Davos Dorf hat sich eine Fahrradfahrerin mittelschwer verletzt. Am Unfall soll ein roter Personenwagen beteiligt gewesen sein, dessen Lenker sich von der Unfallstelle entfernte. Die Kantonspolizei Graubünden sucht deshalb Zeugen. Wie sie gestern mitteilte, war die Velofahrerin am Dienstag, 21. August, von Davos Dorf in Richtung Davos Platz unterwegs gewesen, als beim Pisch-Terminal gemäss ihrer Aussage ein rotes Auto über ihre Fahrspur abbog. Die Frau stürzte und blieb benommen liegen. Sie wurde von einem Mann angesprochen. Ob es sich um den Lenker handelt, ist unbekannt. Hinweise nimmt der Polizeiposten Davos (0812576350) entgegen. (RED)

## Neue Bachelorausbildung an Hotelfachschule bewilligt

An der Swiss School of Tourism and Hospitality (SSTH) in Passugg werden die Studierenden in Zukunft auch einen Bachelor machen können. Die Bündner Regierung hat der Hotelfachschule gemäss einer Mitteilung die Betriebsbewilligung für den «Bachelor of Science in international Hospitality Management» erteilt. Der Studiengang richtet sich an die Absolventen des Diplombeschlusses «Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier-Restaurateur HF» und dauert drei Semester. (RED)

## Fütterung von Schalenwild bleibt für weitere drei Jahre verboten

Das kantonale Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit verlängert per 1. September das seit zwei Jahren geltende Verbot privater Schalenwildfütterungen (Hirsch, Reh, Gämse, Steinwild) im Grenzgebiet zu Österreich für weitere drei Jahre. Das Verbot hat sich als vorbeugende Massnahme bewährt, um die Einschleppung von Tuberkulose durch Wild aus dem Vorarlberg zu vermeiden, wie es in einer Mitteilung heisst. Bis heute wurde im Kanton Graubünden beim Wild noch kein Fall von Tuberkulose festgestellt. (RED)

## IMPRESSUM

## Bündner Tagblatt

**Herausgeberin:** Samedia Press AG.

**Verleger:** Hanspeter Lebrument.

**CEO:** Thomas Kundert.

**Redaktion:** Luzi Bürkli (Chefredaktor, lub), Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Silvia Kessler (ke), Enrico Söllmann (esö).

**Redaktionsadressen:**

Bündner Tagblatt, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50,

E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.

**Verlag:** Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch.

**Kundenservice/Abo:** Samedia,

Sommeraustrasse 32, 7007 Chur,

Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch.

**Inserate:** Samedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58,

E-Mail: chur.promotion@samedia.ch.

**Reichweite:** 171 000 Leser (MACH-Basic 2018-1).

**Abopreise unter:**

www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Samedia

## KOMMENTAR Hansmartin Schmid über die Debatten über Schule und Landwirtschaft

## Wer soll da eigentlich wen in Ruhe lassen?

Ohne Zweifel gibt es in der Schweiz und auch in Graubünden kaum zwei andere Thematiken, über die derart heiss diskutiert wird wie über die Landwirtschaft und die Schule. Klar, es ist wie im Fussball, wo die Schweiz gefühlte fünf Millionen Nationaltrainer hat – vier Millionen männliche und wahrscheinlich noch eine Million dazu weibliche. Allerdings nicht jeder und jede haben Fussball gespielt, doch zur Schule gegangen ist (fast) jeder, und (fast) jeder hat bäuerliche Vorfahren gehabt.

Nehmen wir deshalb einmal die Landwirtschaft. Schier unglaublich, was da politisch und gesellschaftlich um die Bauersame herum mit Initiativen und Gegeninitiativen, mit Verboten oder Geboten, mit Verhinderungen und Erweiterungen von Gesetzen getrieben wird. Und zwar immer mit dem erhobenen Zeigefinger der Moral. Die richtige Anbauweise im Inland und im Ausland, die richtige Schädlingsbekämpfung, die richtige Be-

triebs- und Flächengrösse, die richtige Sömmerung und das richtige Melksystem, die richtige Tierhaltung und die richtigen Subventionen, der richtige Maschinenpark und die richtige Dieselvebilligung, die richtigen... Der Tanz um das richtige, gesunde und umweltverträgliche Essen ist zum grössten Kult... der Städter geworden. Ein wahres Wunder, was da alles gesund oder eben ungesund ist, was da alles öko-logisch-moralisch für den weltweiten Fussabdruck eines Menschen gefordert oder eben gentechnisch strikt verboten sein soll, was da an Fleisch oder Nichtfleisch, an Ei oder Nicht-Ei, an Inland- oder Auslandsgemüse den Markt beherrschen sollte.

Alles Forderungen, die vielen Angehörigen der älteren Generation ein Lächeln auf die Lippen treiben, jener Generation, die mit den Lebensmitteln aus konventioneller Produktion gross und stark und gesund geworden ist, als noch niemand von «Bio» gesprochen hat, geschweige denn gewusst hat, was das sein soll.

Desgleichen bei der Schule. Da haben jetzt also zahlreichste Menschen, die in ihrer Primarschulzeit

nie ein Stündchen einer fremden Sprache «genossen» haben, geschweige denn eine derartige Möglichkeit erträumt haben, flugs beschlossen, ihren armen Kindern gleich zwei Fremdsprachen in der Primarschule aufzuhalsen. Das Ganze soll eine kulturelle Tat zugunsten der englischen und einer Kantonsprache sein, wie es von



«Gross ist der Graben zwischen offiziell und inoffiziell.»

vielen kulturell Gesinnten behauptet wird. Dabei wissen wenigstens die Deutschsprachigen in diesem Kanton, dass das in Dreiteufelnamen nun einmal notwendige Englisch für die deutsche Sprache eine Bedrohung sein kann, nicht nur für die Schriftsprache, sondern auch für die eigentliche Muttersprache, den Dialekt. Und jetzt soll es für die italienisch- oder romanischsprachigen Jüngsten ein Nachteil sein, wenn sie zwei Jahre später zu dieser «Bedrohung» kom-

men, die sie ja sonst ohnehin am Computer, am Fernsehen, in der Werbung oder auf der Gasse «aufpicken». Haben sich all die hochgesinnten «Kulturellen» in diesem Kanton eigentlich schon einmal gefragt, was unsere italienischsprachigen Kantonsgenossen davon haben, wenn irgendein Sechstklässler in Landquart oder Tamins «La vacca è in stalla» radebrechen kann? Was hat ein Mensch aus Poschiavo oder aus Lostallo eigentlich real davon, wenn möglichst viele Deutschbündner etwas Italienisch sprechen?

Jetzt, nach all diesen Beschlüssen und Initiativen, nach all diesen Regelungen und Debatten, wird von der Offizialität, das heisst von der jeweiligen Mehrheit, offiziell die Forderung erhoben, in Ruhe gelassen zu werden. Sicherlich ein ebenso verständlicher wie unerfüllbarer Wunsch. Denn es ist ja nach wie vor völlig unklar, wer da wen und wo in Ruhe lassen soll.

HANSMARTIN SCHMID, Dr. phil., schreibt nach 30 Jahren Print- und 20 Jahren Fernseh-Journalismus seit 1998 für das BT Klartexte, Kommentare und Berichte.

## EIN BILD DER WOCHE

## Lehrabgängerinnen in den Brunnen geworfen

Chiara Zaiss und Arina Jetzer (im Bild) haben diesen Sommer erfolgreich ihre Lehren als Polygrafin und Printmedienverarbeiterin bei der Agentur communicaziun.ch abgeschlossen. Dies wurde am Montag standesgemäss gefeiert: mit der traditionellen Gautschfeier. Punkt 16.30 Uhr wurden die beiden Lehrabgängerinnen von der gesamten Kommunikationsagentur entführt und auf einen Rapid gepackt. Nach einigen Ehrenrunden durch Ilanz/Glion wurden sie zum Stadtbrunnen auf der Piazza Cumin gebracht, wo die Zeremonie stattfand. «Packt an! Lasst seinen Corpus Posteriorum fallen auf diesen nassen Schwamm, bis tiefen seine Backen. Der durstigen Seele gebt ein Sturzbad oben drauf, das ist dem Jünger Gutenbergs die allerbeste Tauf», tonte es von Gautschmeister Armin Spescha. Das sogenannte Gautschen ist ein alter Brauch. Bereits im 16. Jahrhundert wurden Buchdrucker nach bestandener Abschlussprüfung im Rahmen einer Zeremonie in einen Brunnen geworfen. (BT/ZVG)



## INSERAT

## BT in der Beiz



Mit Julia Müller und Leo Jeker  
Montag, 3. September 2018, 20 Uhr

Zu Gast bei «BT in der Beiz» am 3. September im Churer Restaurant «Frohsinn» sind Julia Müller und Leo Jeker. Als jüngstes Mitglied des Bündner Grossen Rates wird Julia Müller (SP) von ihrer ersten Session im Kantonsparlament berichten. Leo Jeker (BDP) ist erstmals nicht mehr dabei, der bekannte Politiker und alt Standespräsident ist nach 24 Jahren zurückgetreten. Publikum ist herzlich zum Talk im «Frohsinn» eingeladen.

«BT in der Beiz» mit Übertragung auf TV Südostschweiz am Samstag, 8. September, um 18 Uhr mit stündlicher Wiederholung.

Bündner Tagblatt  
Mehr vom Hier.